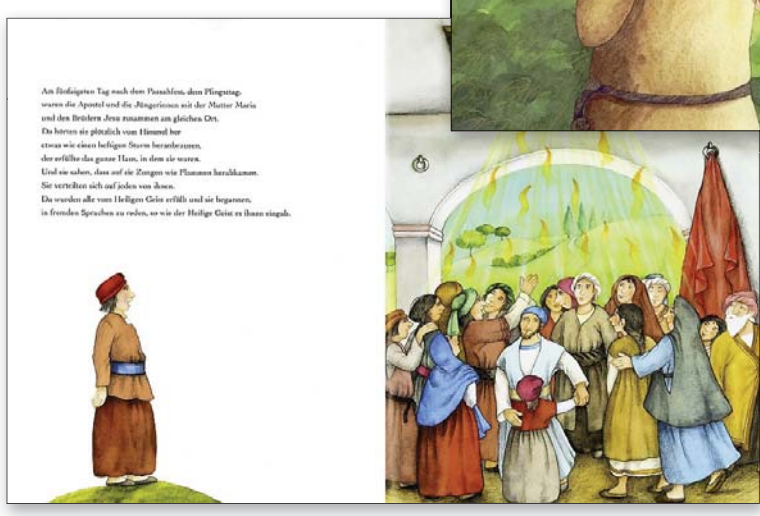
Wie war denn das mit Ostern?

KINDERBÜCHER Ob Kreuzigung Jesu oder Pfingstereignis: Es ist nicht immer einfach, Kindern die biblischen Geschichten näherzubringen. Vielen Kinderbüchern gelingt dies aber ganz gut. Wir stellen einige Neuerscheinungen vor.

«Anne und Pfirsich» – wo unsere Seele zu Hause ist.

Der heilige Franziskus besänftigt sogar Wölfe.



Wenn der Heilige Geist kommt: Pfingsten für Kinder.

rk. Franziskus ist in aller Munde, seit Jorge Bergoglio nach seiner Wahl zum Papst diesen Namen gewählt hat. Und es ist auch kein Zufall, dass sich der frühere Bischof von Buenos Aires, der sich stark für die Armen in den Slums einsetzte, auf den mittelalterlichen Armenpriester bezieht. Doch wer war dieser Franziskus – oder «Franz von Assisi» – überhaupt? Zum Beispiel einer, der für alle Geschöpfe dieser Erde ein offenes und liebendes Ohr hatte. Das Bilderbuch **«Warum Franziskus mit den Tieren sprach»** zeigt, was Gottvertrauen und bedingungslose Liebe alles bewirken können: So schafft es Franziskus beispielsweise, einen zähnefletschenden Wolf mit dem Lamm zu versöhnen. Oder einen Krieger dazu zu bringen, seine Waffen wegzuwerfen – indem er ihn einfach umarmt! Eine schöne, kindgerechte Adaptation der christlichen Botschaft.

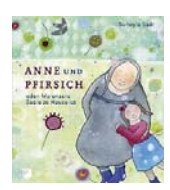
Martina Steinkühler/Elli Bruder: Warum Franziskus mit den Tieren sprach. Patmos Verlag. 21 Franken. Ab 5 Jahren.

Die Ostergeschichte ist zwar zentral für die christliche Religion – aber auch ganz schön grausam. Die Vorgänge rund um die Kreuzigung Jesu stellen besonders Eltern kleinerer Kinder vor ein Dilemma: Wie soll man diese Geschichte erzählen? Im Bilderbuch **«Das erste Ostern»** wird auf Details zu den Umständen von Jesu Tod verzichtet. Schliesslich ist die zentrale Botschaft ja nicht der Tod, sondern das Leben. Protagonistin im Bilderbuch ist denn auch Maria Magdalena, welche als Erste von der Auferstehung erfährt und die Neuigkeit überall herumerzählt.

Martin Polster: Das erste Ostern. Gabriel Verlag. 13 Franken. Ab 3 Jahren.

Mit Pfingsten ist es so eine Sache. Im Gegensatz zu Ostern und Weihnachten fehlen die starken Bräuche und Rituale, welche die kindliche Vorfreude befeuern und an die man sich auch Jahrzehnte später noch gerne erinnert. Die meisten Kinder – und wohl auch Erwachsenen – haben kaum eine Ahnung, was Pfingsten bedeutet. Dabei ist der Feiertag genauso zentral für das Christentum wie die populären Feste Ostern und Weihnachten. Schliesslich wurde mit dem Pfingstereignis der Grundstein für die christliche Gemeinschaft gelegt, dank dem Heiligen Geist, der eine wichtige Rolle spielt – Heiliger Geist: schon wieder ein Begriff, der für viele sehr abstrakt bleibt. Im Buch **«Die Pfingsterzählung»** wird der Turmbau zu Babel als Erklärungshilfe herangezogen: Die Menschen sprechen alle verschiedene Sprachen – und doch sind sie in der Gemeinschaft mit Gott vereint, weil der Heilige Geist unter ihnen weht ... Und ganz nebenbei schafft es das Kinderbuch noch, die Bibel mit Darwin zu versöhnen: sieben Tage für die Bibel, aber «eine Ewigkeit für uns. Gottes Schöpfung entstand in mehr als dreizehn Milliarden Jahren.»

Rainer Oberthür/Renate Seelig: Die Pfingsterzählung – vom Anfang der Kirche. Gabriel Verlag. 21 Franken. Ab 6 Jahren.



Je älter die Kinder, desto anspruchsvoller die Fragen – erst recht, wenns um Religion und Spiritualität geht. Was bedeutet eigentlich «Seele» genau? Das Kinderbuch **«Anne und Pfirsich»** vergleicht die Seele mit einem «inneren Lichtergarten». Dieser braucht – genau wie ein «normaler» Garten – Hege und Pflege. Er durchlebt Sommer und Winter, Regen und Sonne – und er gedeiht desto besser, je mehr man sich um ihn kümmert. Diese Erklärung erhält zumindest Anne von ihrer Grossmutter, die sie «Pfirsich» nennt.

Soheyla Sadr: Anne und Pfirsich – wo unsere Seele zu Hause ist. Patmos. 21 Franken. Ab 7 Jahren.

Der 30-jährige St. Galler Stephan Sigg gehört zu den aufstrebenden Jungautoren der Schweiz. Der studierte Theologe arbeitet als Theaterregisseur, engagiert sich für Hilfsprojekte und hat bereits mehrere Kinder- und Jugendbücher veröffentlicht. Den Büchern ist gemeinsam, dass sie Fragen von Religion, Spiritualität und persönlicher Entwicklung in einer jugendgerechten Sprache behandeln, ohne aber fundamentalistisch zu sein. Im Jugendbuch «**Sinn – Geschichten und Texte über den Sinn des Lebens»** werden Fragen wie «Wer bin ich?» oder «Welchen Platz habe ich auf der Welt?» reflektiert und in Kurztexte und Gebete eingebettet.

Stephan Sigg: Sinn – Geschichten und Texte über den Sinn des Lebens. Gabriel Verlag. 23 Franken. Ab 12 Jahre.

Vom Winde verweht

Der Kuss von Clarke Gable und Vivien Leigh, die einander vor einem blutroten Nachthimmel in den Armen liegen, gilt als schönster Filmkuss überhaupt. Und Alexander der Grosse als grösster Eroberer von allen. In läppischen elf Jahren hat er die ganze damals bekannte Welt verändert. Und Bukephalos, sein Pferd, gilt als

Jacqueline Keune über wahre Grösse

MEIN THEMA

bekanntestes Pferd der gesamten Antike. Ein Streitross erster Güte, das seinen Herrn durch alle seine Schlachten geführt hat.

So ein Kriegsross stammte aus edelster Zucht und musste nicht nur das Gewicht seines gepanzerten Reiters, sondern auch noch einen eigenen Panzer tragen und die gegnerische Fusstruppe im Galopp in Grund und Boden stampfen. Neben Alexander, dem Eroberer auf seinem gewaltigen Kriegstier, kann Jesus, der Habenichts, übermorgen auf seinem Eselchen zusammenpacken. Zumindest scheinbar, denn es bleibt doch zu fragen, welcher Ritt der Weltgeschichte sich als der revolutionärere und nachhaltigere erwiesen hat ...

O nein, es sind nicht immer die Grössten die Grössten. Und nicht immer ist das, was als Schönstes gilt, auch wirklich das Schönste. Denn die Vivien Leigh, und die muss es schliesslich wissen, hat es gehasst, den Clarke Gable zu küssen, weil er ein Gebiss trug und sie selber anderweitig verliebt war.

Und zusammen mit unserem Gott auf dem Esel finde ich sowieso den Kuss im 85. Psalm den ultimativ schönsten, wo die Gerechtigkeit den Frieden in ihre starken Arme zieht und küsst ...

Jacqueline Keune, freischaffende Theologin, Luzern.

NACHRICHTEN

Papst-Musical in Rom geplant

JOHANNES PAUL II. sda. Rom ehrt Johannes Paul II. kurz vor seiner für den 27. April geplanten Heiligsprechung mit einem Musical. «Habt keine Angst» wird ab dem 21. April im Auditorium Conciliazione unweit vom Vatikan aufgeführt. Der Titel ist ein Zitat des polnischen Papstes aus dem Jahr 1978. Im Musical sind alle wichtigen Lebensetappen Karol Wojtylas enthalten.

Film über «US-Papst»

USA sda. Der Oscar-gekrönte italienische Regisseur Paolo Sorrentino arbeitet an einer Fernsehserie mit dem Titel «Der junge Papst». Im Mittelpunkt steht ein fiktiver italienisch-amerikanischer Papst namens Lenny Belardo. Geplant sind acht 50-minütige Folgen. Belardo soll der erste Papst mit italienisch-amerikanischen Wurzeln sein, berichtete die Zeitung «Corriere della Sera».

«Bühne frei» für den Herrn Pfarrer

KIRCHE Die Gottesdienste sollen spannender werden. Immer mehr Pfarrer besuchen deshalb Schauspielunterricht und lernen, wie man den Kelch gekonnt in die Höhe stemmt.

«Stopp. Nochmals von vorn.» Ein Regisseur gibt Pfarrern Anweisungen, wie sie sich zu bewegen haben. Liturgische Präsenz sollen sie von ihm lernen, damit ihre Gottesdienste professioneller werden. Während sich Priester im Kanton Aargau während des Gottesdienstes von Laien beurteilen lassen, setzt man in Luzern auf Schauspielunterricht, wie Recherchen zeigen. Im Kloster Baldegg fand im Februar zum ersten Mal im Kanton Luzern ein solcher Kurs mit 19 Teilnehmern statt, ein zweiter folgt im Oktober, und für 2015 ist ein weiterer geplant. Bernward Konermann, deutscher Regisseur, Schauspieler und Kursleiter, sagt: «Die Nachfrage wird immer stärker.»

Texte müssen verinnerlicht werden

Organisiert hat den Kurs Thomas Villiger, Co-Leiter Fachstelle Pfarreientwicklung und Diakonie der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern. Er sagt: «Die kirchlichen Mitarbeiter lernen den ganzen Körper zu gebrauchen, mit allen Sinnen zu verkünden.» So solle zum Beispiel ein Text nicht nur gelesen, sondern auch verinnerlicht werden. Hierzu würden Übungen helfen. «Jeder Sportler bereitet sich mental auf seinen Einsatz vor, das gilt auch für Gottesdienstgestalter.»

Doch wie meistern die Pfarrer und Pastoralassistenten die Sprech- und Schauspielübungen? «Geistliche Menschen müssen sich da manchmal noch ein wenig einüben», sagt Konermann. Der Prozess des Probierens, Fehlermachens und Kritisierens sei nicht jedermanns Sache. Die Ausbildung von «geistlichen Menschen» sei oft «zu einseitig verkopft und intellektuell».

Thema intensiv behandeln

Rolf Asal sieht dies anders. Er ist Ausbildungsleiter am Seminar St. Beat Luzern, begleitet Priesterkandidaten und Laientheologen. «Während des Studiums bereiten die Studierenden regelmässig Gottesdienste vor und erhalten dazu auch ein qualifiziertes Feedback», sagt er. Auch nach dem Studium, in der zwei Jahre dauernden Berufseinführung, werde das Thema liturgische Präsenz «intensiv behandelt». So widmet sich eine der zehn thematischen Wochen im «Nachdiplomstudium Berufseinführung» – eine Art begleiteter Berufseinstieg – ausschliesslich dem Thema Liturgie.

Zusammen mit Liturgiewissenschaftlern, Musikern und Theaterpädagogen wird erarbeitet, wie man einen Gottesdienst stimmig gestalten kann. Dabei geht es etwa um Fragen, wie sich der Pfarrer richtig hinstellt, wie er den Kelch bestimmt heben kann, ohne dass es theatralisch wirkt, oder welche Musik in welchen Momenten angebracht ist. Asal sagt: «In der Liturgie treten Priester und Pastoralassistenten öffentlich auf. Solche Auftritte müssen geübt sein, damit man nicht ins Fettnäpfchen tritt.» Da könne die Kirche – was Auftritt und Choreografie angeht – von Theaterleuten lernen.

«Wir machen keine Show»

Keine Angst, dass die Gottesdienste so zu Theateraufführungen werden? «Wir machen aus unseren Leuten keine Schauspieler. Das wäre Show.» Viel eher versuche man die «innere Überzeugung stimmig nach aussen zu transportieren», sagt Asal. Es gehe darum, theologische Inhalte anschaulich zu präsentieren. Dies würden die Gläubigen auch so erwarten. «Die Gottesdienstbesucher sind heute anspruchsvoller und getrauen sich zu Recht, auch Kritik anzubringen», sagt Asal und fügt an: «Die Leute sind sich – nicht nur beim Fernsehen – gewohnt, wegzuzappen, wenn sie von einem Programm nicht angesprochen werden.» So gesehen seien Kurse, in denen die liturgische Präsenz geübt werde, auch für die Qualitätssicherung von Bedeutung.

Dies bestätigt auch Thomas Villiger: «Die Liturgie hat im Gottesdienst eine ganz bestimmte Aufgabe.» Bei Kursen mit Regisseuren oder Schauspielern gehe es nicht darum, etwas vorzuspielen, sondern um die Echtheit.

Persönlichkeit alleine reicht nicht

Dies sieht auch die reformierte Kirche so. Thomas Schaufelberger, Leiter Aus- und Weiterbildung der evangelisch-reformierten Pfarrer des Konkordats der Deutschschweizer Kantone, wozu auch Luzern gehört, sagt: «Die Gottesdienstgestaltung und eine spannende Predigt gehören zu den Kernaufgaben unserer Pfarrer.» Eine charismatische Persönlichkeit alleine reiche da nicht aus. Auch das Handwerk, etwa die Auftrittskompetenz oder die Inszenierung, sei wichtig. In Weiterbildungskursen und im einjährigen Lernvikariat, das nach der Ausbildung Pflicht ist, würden Pfarrer dies lernen. Regisseure und Schauspieler unterrichten die Pfarrer. Videoanalysen werden gemacht, am Schluss gibt es eine Prüfung. Schaufelberger sagt: «Viele Pfarrer glauben in diesem Bereich eine hohe Kompetenz zu haben, da sie jede Woche Gottesdienste leiten. In vielen Fällen trifft dies zu, aber nicht überall.»

CHRISTIAN HODEL